

Ulrich Baer:

Ich habe ein Buch gelesen ... und dabei ist mir etwas eingefallen

Ich habe ein Buch gelesen. Na und, werden Sie sagen. Ein Sachbuch? Nicht ganz. Also Belletristik. Auch nicht so richtig. Irgendwie zwischen den üblichen Kategorien der Literatur. Eine Art Science-fiction-Geschichte auf dem Gebiet der aktuellen Geopolitik.

Ein aus vielen politischen Talkshows bundesweit bekannter Professor von der Universität der Bundeswehr in München, Carlo Masala, hat diese fiktive Entwicklung aufgeschrieben: Russland gewinnt seinen Krieg in der Ukraine und testet nach einer kurzen Zeit der Ruhe die NATO: „eines Nachts im März 2028 überqueren russische Soldaten die Grenze zu Estland.“ Wie geht es weiter? Wie reagiert der Westen? Was macht China? Auf 100 Seiten beschreibt Masala ein mögliches Szenario. Die besorgniserregende Spannung entsteht beim Leser durch die Einschätzung, dass das Beschriebene nicht völlig unrealistisch erscheint. Der Professor selbst spekuliert über die Realitätsnähe seiner Fiktion in einem ausführlichen Nachwort.



Warum erzähle ich Ihnen hier von diesem Buch? Mir ist bei der Lektüre nämlich etwas eingefallen. Und zwar ein ähnlich spannendes Jugendbuch aus meiner Kindheit:

„Timpetill“ mit folgendem Szenario. Die Eltern der Kleinstadt Timpetill verlassen eines Nachts als Strafe ihre unartigen Kinder. Sollen die mal sehen, dass sie ohne ihre Eltern ziemlich aufgeschmissen sind. Sind sie aber nicht. Es entwickelt sich ein Kampf zweier Jugendgruppen, den die Vernünftigen gegen die Aggressiven gewinnen und schließlich das Stadtleben sogar ohne die Erwachsenen wieder ans Laufen bringen.

Ich habe später als Student meinem Professor vorgeschlagen, dieses Kinderbuchszenario doch mal als Ausgangslage für ein pädagogisches Planspiel zu nutzen. Der Sozialpädagogik-Professor C. W. Müller hat die Idee begeistert aufgenommen und wir haben dann die Planspielmethode in die Lehrerbildung eingeführt - lang ist es her, ich glaube es war 1968 (ja, die berühmt-berüchtigten 68er Jahre!).

So viel zum Hintergrund der Email, die ich vor ein paar Tagen meinem Kollegen Ralf Brinkhoff, Experte für pädagogische Planspiele, geschrieben habe:

„Moin Ralf,

ich lese gerade ein Buch. Der Autor ist Politikprofessor in München und ich kenne ihn als häufigen Gast in vielen TV-Talkshows (Markus Lanz u.a.). Und ich mag solche „political fiction stories“: spannend, bedrückend, konstruktiv, pragmatisch.

Beim Lesen ist mir eingefallen, dass sich das Szenario, von dem der Autor ausgeht, hervorragend für ein Planspiel für den Politikunterricht in der Oberstufe oder der Erwachsenenbildung eignet. Ausgangslage: Russland gewinnt, die Ukraine muss kapitulieren. Wie reagieren die anderen Spielgruppen (z.B. USA, EU, China usw.). Die Spielleitung lässt verschiedene Szenarien durchspielen, beruft immer mal wieder Sitzungen der UN ein... Wollte dir das nur mal so als vielleicht interessante Spielidee erzählen. Werde jetzt versuchen, das Buch heute noch zu Ende zu lesen.

Liebe Grüße Uli“

Das war diesmal meine Kolumne für die IdeenKISTE Nr. 41 vom Sommer 2025 ©.

P.S.

Um einem Missverständnis vorzubeugen: Mir geht es nicht um militärische Planspiele, sondern um die Nutzung des pädagogischen Planspiels als herausragende partizipative Methode für eine attraktive politische Bildung in der Schule und in der außerschulischen Bildungsarbeit.